

Ein bisschen Frieden... ist uns nicht genug! Plädoyer der KLJB für eine Welt ohne Gewalt

Die Vorstellung einer Welt ohne Gewalt, in der die Menschenrechte eingehalten werden, die Schöpfung gewahrt und in der ein respektvolles Miteinander gelebt wird, scheint auch im Jahr 2018 noch eine der größten Visionen überhaupt zu sein. Wir, die Katholische Landjugendbewegung Deutschlands, glauben zusammen mit vielen anderen Jugendlichen weltweit an die Erreichung dieses Traums. Diese friedliche Welt ist für uns keine Utopie! Wir wollen, dass wir mit unserer kreativen Kraft ein Vorbild für Menschen aller Generationen sind, die sich von dieser Friedensvision entfernt haben oder nicht mehr daran glauben können.

Mit diesem Plädoyer wollen wir denen die Hand reichen, die mit uns zusammen für das Ziel, Frieden zu erlangen, eintreten möchten – in Politik und Kirche, global, innergesellschaftlich und privat. Wir wollen damit der über 15 Millionen Toten gedenken, die der Erste Weltkrieg vor genau hundert Jahren zum Opfer hatte. Im Sommer 2018 werden sich tausende Landjugendliche aus Frankreich und Deutschland zu einem „RENDEZVOUS!“ treffen und vier Tage lang ein Zeichen für Frieden und Völkerverständigung in Europa und weltweit setzen. Wir tun dies im Bewusstsein und mit Sorge, dass wir selbst heute noch in einer Zeit leben, in der wir wachsam sein müssen: Welche Politik, welche Wirtschaft, welchen Umgang mit der Natur und welchen Umgang untereinander wollen wir leben, damit es nie wieder zu so viel Hass und Gewalt kommt?

Der Erste Weltkrieg – Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts

Im Sommer 1914, kurz bevor das Deutsche Reich Russland den Krieg erklärt, werden in Europa Bündnisse geschmiedet¹, die allein zum Ziel haben, Stärke zu zeigen. Diplomatie mit einer emphatischen Haltung, sich in die Rolle der anderen hinein zu versetzen und nach Möglichkeiten der Deeskalation zu suchen, gibt es bei den Machthabern nicht. Zudem fehlen zur damaligen Zeit Institutionen wie die Vereinten Nationen oder die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE). Selbst die Kirchen versäumen es, ihrer Rolle gerecht zu werden und unterstützen „mitunter von offener Begeisterung begleitet“² das Einstimmen der deutschen Bevölkerung auf den Krieg.

Was damals geschah, darf sich nie mehr wiederholen!

Was damals geschah, war leider trotz der unendlichen Grausamkeit keine ausreichende Mahnung für die Machthaber und die, die sie wählten. In den folgenden zwei Jahrzehnten kommen Hitler und die Nationalsozialisten an die Macht, es schmieden sich ähnliche Bündnisse, die militärische Lösung erscheint erneut als einzige Option und die Deutschen lassen sich in der „totalen Mobilmachung“ für das Dritte Reich teils instrumentalisieren, teils sind sie durch und durch ideologisch vom Nationalsozialismus durchdrungen. Was folgt, ist der Zweite Weltkrieg.

¹ Das Deutsche Reich verbündete sich mit Österreich-Ungarn, Frankreich mit Russland, Russland mit Serbien und wenige Tage nach Kriegsbeginn schloss sich England mit Russland und Frankreich zusammen.

² Bischof Heinz Josef Algermissen in seiner Erklärung „Katholiken und der Erste Weltkrieg“ vom 24.06.2014,

s. www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/katholiken-und-der-erste-weltkrieg.

Auch heute leben wir nicht in Zeiten des Friedens. Gewalt und Konflikte sind weiterhin überall auf der Welt zu finden. Ihre Schauplätze sind zwar nicht mehr in unserem unmittelbaren Umfeld, jedoch sind diese Konflikte aufgrund unseres Verständnisses von der Einen Welt genauso relevant und nicht hinnehmbar. Durch unseren unbedachten Konsum, Waffenexporte der Mitgliedstaaten der Europäischen Union und durch Handlungsunfähigkeit der (internationalen) Institutionen und der deutschen Politik tragen wir eine Verantwortung für die Kriege in anderen Teilen der Welt.

Wann ist der richtige Zeitpunkt, gegen das Unrecht aufzustehen? Diese Frage müssen wir uns stellen, denn wir gehen immer noch zu leise gegen Extremismus, Chauvinismus, Ausbeutung, Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung weltweit vor. Statt weiterauf den richtigen Zeitpunkt zu warten, müssen wir jetzt gemeinsam laut sein!

Was wir tun können, um Frieden zu realisieren

Um noch stärker für diesen Frieden einzutreten, schließen wir uns mit anderen, die Frieden wollen, zusammen und sehen solche Bündnisse als wichtiges Mittel zum Frieden. Dies geschieht,

- wenn wir als Verband zusammenhalten,
- wenn wir uns dabei auf unseren Reichtum durch Vielfalt besinnen und ein Miteinander der Unterschiedlichkeiten leben³,
- wenn wir unsere Stimme über die Dachverbände MIJARC, BDKJ und DBJR verstärken,
- wenn wir mit der französischen MRJC beim Gemeinsamen Landjugendtreffen „RENDEZVOUS! Gemeinsam für Europa!“⁴ im Sommer 2018 zusammenarbeiten und für Frieden Flagge zeigen,
- wenn wir uns als KLJB stark in Aktionen und Kampagnen wie der 72-Stunden-Aktion⁵ einbringen,
- wenn wir Projekte wie „TURN IT! Hier gedreht, Welt bewegt“⁶ oder „Tacheles! – Klare Kante gegen Extremismus“⁷ ins Leben rufen,
- immer wenn wir uns solidarisch zeigen durch die Minibrotaktion⁸, durch Spenden für das Projekt „Lamu Jamii“⁹ oder den MIJARC-Solifonds¹⁰
- und insbesondere auch, indem wir Europa als Friedensprojekt verstehen und dazu beitragen, den europäischen Geist zu leben¹¹ und mitzugestalten.

Wir sind auch offen für den Dialog mit AkteurInnen, die diesen Frieden nicht als ihr Ziel sehen oder ihn sogar bedrohen. Wir haben die Hoffnung, sie von unserer Vision zu überzeugen.

Um den Frieden voranzubringen, braucht es Bildungsarbeit. Daher setzen wir uns auch in Zukunft in ländlichen Regionen konsequent dafür ein,

- dass wir bei unseren Gruppenstunden und Aktionen Inhalte zu Themen wie Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, internationaler Solidarität, Fluchtursachen oder gerechtem Welthandel vermitteln,

³ Vgl. Beschluss der KLJB-Bundesversammlung 2015 „Vielfalt leben! Umsetzung einer diversitätsbewussten Jugendarbeit“.

⁴ www.rendezvous2018.eu

⁵ www.72stunden.de

⁶ www.kljb-turn.it

⁷ www.projekt-tacheles.de

⁸ www.kljb.org/minibrotaktion

⁹ www.kljb.org/lamujamii

¹⁰ www.kljb.org/fileadmin/Daten_KLJB/02_Publikationen/04_Info_Broschueren/2009_Info_MIJARC.pdf

¹¹ Vgl. Beschluss der KLJB-Bundesversammlung 2017 „In Zukunft nur gemeinsam! Unsere Vision von einem geeinten Europa“.

- dass wir Medienkompetenz erlangen und weitergeben, damit wir „Fake News“, Verschwörungstheorien und Filterblasen als solche erkennen und uns Wissen über seriöse Quellen aneignen,
- dass unsere Mitglieder Argumente gegen Rassismus parat haben und z.B. an Trainings gegen Stammtischparolen teilnehmen können,
- dass die KLJB in den Pfarreien und Kommunen als Werkstätte der Demokratie und als Kooperationspartnerin für Themen wie Jugendbeteiligung, Klimaschutz, Fairer Handel oder Kritischer Konsum im Blick ist.

Weil Frieden nicht von alleine kommt, sondern aktiv angepackt werden muss, werden wir auch in Zukunft

- den Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen suchen¹²,
- Partnerschaftsarbeit mit Landjugendgruppen aller Kontinente leben und dabei auf interkulturelles Lernen und Kooperationen auf Augenhöhe abzielen,
- Projekte mit und für Geflüchtete initiieren und uns für Weltoffenheit einsetzen¹³,
- aufmerksam sein und Partei ergreifen, wenn der soziale Frieden in unseren Orten gefährdet ist,
- in Gesprächen mit PolitikerInnen und KirchenvertreterInnen unsere Anliegen vortragen, sie zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit ihrer Macht ermahnen, z.B. indem wir ihnen unsere Forderungen nach einem absoluten Exportverbot deutscher Waffen¹⁴ oder den Aufruf zu ethischem Investment und Divestment¹⁵ unterbreiten,
- an gewaltfreien Protesten, Unterschriftenaktionen, Mahnwachen und Demonstrationen teilnehmen oder von unserem Widerstandsrecht¹⁶ Gebrauch machen, wenn andere Mittel und Wege der politischen Einflussnahme erschöpft sind oder der Moment unsere Zivilcourage einfordert.

Weil Friedensbemühungen maßgeblich auf der politischen Ebene umgesetzt werden müssen, betonen wir unsere zentralen Forderungen

- nach einem absoluten Vorrang von Prävention vor Intervention¹⁷,
- nach einem massiven Ausbau der zivilen Konfliktbearbeitung bei gleichzeitiger Reduzierung der Haushaltsmittel für den Verteidigungs-Etat¹⁸,
- nach weltweiter Abrüstung und einem Verlassen der Abschreckungspolitik, unter besonderer Berücksichtigung atomarer, biologischer und chemischer Waffen¹⁹,
- nach einem generellen Stopp von Rüstungsexporten aus Deutschland und allem voran in Krisen- und Kriegsgebiete sowie in Diktaturen und autoritäre Regime,

¹² Vgl. Beschluss der KLJB-Bundesversammlung 2016 „Aufstehen, aufeinander zugehen! Wie uns der Austausch zwischen Religionen und Kulturen bereichern kann“ und Beschluss der KLJB-Bundesversammlung 2016 „Vielfalt leben! Umsetzung einer diversitätsbewussten Jugendarbeit“.

¹³ Vgl. Beschluss der KLJB-Bundesversammlung 2015 „Willkommen in Deutschland – Unsere Verantwortung für Asylsuchende“.

¹⁴ Ebenda.

¹⁵ Ethisches Investment und Divestment ist die Auswahl von Geldanlagen und eine Umverteilung dieser auf Grundlage von ökologischen und sozialen Kriterien statt eines rein renditeorientierten Einsatzes des Geldes. (Vgl. Beschluss der BDJ-Hauptversammlung 2012 „Kirche wirtschaftet nachhaltig!“)

¹⁶ Vgl. Grundgesetz Artikel 20, Absatz 4.

¹⁷ Vgl. Beschluss der BDJ-Hauptversammlung 2002 „Frieden fördern und gestalten“, Beschluss der BDJ-Hauptversammlung 2012 „Zivil statt militärisch!“ und Beschluss der BDJ-Hauptversammlung 2016 „Kinder und Jugendliche wollen Frieden, keine Waffen!“

¹⁸ Ebenda.

¹⁹ Vgl. Beschluss der DBJR-Vollversammlung 2015 „Keine Atomwaffen mehr in Deutschland!“

- nach einer kohärenten Politik²⁰ der deutschen Regierung, damit sich Außen-, Wirtschafts-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik nicht entgegenwirken²¹,
- nach dem Aufbau einer gerechten Wirtschafts- und Sozialordnung²² sowie funktionierender Institutionen in allen Ländern der Erde,
- nach einer konsequenten Implementierung und Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs)²³ auf allen Ebenen als Garant für ein friedliches Zusammenleben,
- nach einer kontinuierlichen Weiterentwicklung des Staatenverbunds der Europäischen Union hin zu einem föderalen Bundesstaat, der für eine gemeinsame, soziale und subsidiäre Politik steht.²⁴

Unser Appell im Gedenkjahr 2018

Auch hundert Jahre nach dem Ersten Weltkrieg müssen wir noch Lehren aus dem Geschehenen ziehen. Damals kam die Frage zu kurz und auch heute stellen wir sie bei der Art, wie wir wirtschaften, Ressourcen nutzen, mit anderen souveränen Ländern umgehen oder unsere eigene Gesellschaft gestalten, nicht ausreichend: Was gefährdet Frieden?

Die Erinnerung an das Ende des Ersten Weltkriegs ist ein Appell an die Verantwortung: Wir müssen die Konsequenzen unseres Handelns bedenken, sie kalkulieren, abwägen und am Ende die richtigen Schlüsse ziehen, die das Wohl unserer Mitmenschen und unseres Planeten zum Ziel haben. Nur wenn wir den Frieden in all seinen Facetten, für alle Menschen und alle Zeiten wirklich wollen, wird er auch möglich.

Wir als Christinnen und Christen müssen darin keine Überforderung sehen und vor der Utopie zurückschrecken. Wir müssen unseren Teil, unseren eigenen kleinen Beitrag leisten und niemals aufhören dafür einzutreten, dass der Glaube an die Erfüllung dieses Traums nicht kleiner, sondern jeden Tag größer wird.

Daher möchten wir als KLJB das Jahr 2018 – besonders mit dem 101. Katholikentag in Münster unter dem Motto „Suche Frieden“, mit dem Gemeinsamen Landjugendtreffen „RENDEZVOUS! Gemeinsam für Europa!“ in Frankreich und am 11. November 2018, dem Tag, als der Erste Weltkrieg vor hundert Jahren endete, – nutzen, um die klare Botschaft zu setzen:

Wir wollen Frieden! Wir glauben, dass sich Frieden realisieren lässt! Wir sind bereit, unseren Beitrag dafür zu leisten und andere von der großen Vision zu begeistern!

²⁰ Unter politischer Kohärenz verstehen wir, dass „alle an einem Strang ziehen“ und die politischen Entscheidungen dadurch keine gegensätzlichen Auswirkungen haben.

²¹ Ebenda.

²² Vgl. Beschluss des KLJB-Bundesausschusses 2009 „Gerechtes und nachhaltiges Wirtschaften muss über den zertifizierten Fairen Handel hinausgehen“, Beschluss der KLJB-Bundesversammlung 2015 „UnFAIRbesserlich!? Wie Fairer Handel den Welthandel gerechter gestalten kann“ sowie Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2016 „Kinder und Jugendliche wollen Frieden, keine Waffen!“ und Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2002 „Frieden fördern und gestalten“.

²³ Vgl. Beschluss des KLJB-Bundesausschusses 2015 „Ran an die SDGs! UN-Ziele für mehr Nachhaltigkeit jetzt umsetzen“ und Beschluss des KLJB-Bundesausschusses 2017 „Dranbleiben an den SDGs! Sechs zentrale KLJB-Forderungen zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie“.

²⁴ Vgl. Beschluss der KLJB-Bundesversammlung 2017 „In Zukunft nur gemeinsam! Unsere Vision von einem geeinten Europa“.